

Der halbe monatliche Preis als zweimonatliche... 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark...

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die Gespaltene Kolonienzeitung... 10 Pf. berechnung...

Schiffahrt und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Deussenstraße 17...

Nr. 372.

Halle, Freitag, den 10. August

1917.

Englische Sturmwellen zurückgeworfen.

Im Osten siegreiches weiteres Vordringen.

Die Versorgung im neuen Erntejahr.

Von C. Debus, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Mit schweren Sorgen laßen alle verantwortlichen Stellen den letzten Wochen vor der neuen Ernte entgegen. Mehr als knapp waren alle Vorräte gemeldet. Der schon so lange aus und durchgehenden Bevölkerung mußten neue Opfer zugemutet werden.

Die Brotversorgung wird vom 15. August ab neu geregelt. Vorläufig noch nicht dauernd für das ganze Erntejahr. Zunächst wird Ersatz für die getriebene Fleischmenge geschaffen.

Durch die Beschlagnahme des Brotgetreides ist ein schwerer Eingriff in die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung erfolgt. Aber, der Zwangsmaßnahmen obdient ist, muß die Notwendigkeit solcher Eingriffe bedauern; er wird aber kaum ein anderes Mittel zur unbedingten Sicherstellung der menschlichen Ernährung vorschlagen können.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. August. Westlicher Kriegshauptlag. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern schwante gelten die Kampftätigkeit der Artillerie bei wechselndem Erfolg in ihrer Stärke. Sie nahm abends abgemindert zu, hielt während der Nacht an und festigte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Yser und Spa zu härtem Troemkener.

In breiten Abschnitten blüht und blühlich von Ypern haben darauf starke feindliche Infanterieangriffe eingesetzt. Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Monty-Pelous bis zur Straße Arras-Cambrai in dichten Massen an. Unser Fernschiffungsfeuer schlug verheerend in ihre Bereitstellungsräume; die vordringenden Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und in Nahkämpfen mit unseren kampfbereiten Regimenten schwere Verluste.

Zwischen Soissons und Reims, in der Westkampagne und auf beiden Massiven erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Reims-Soissons in unsere Gräben eindringte, wurde durch Gegenfeuer zerstört.

Westlich der Maas brachen badische Störtrupps in die französische Stellung nördlich von Bagerauwille ein und führten eine Anzahl Gefangene zurück.

Leutnant Gontermann schloß zwei feindliche Jeshallons ab.

Westlicher Kriegshauptlag.

Front des Generaloberstmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Aufschende Gefechtsstärke bei Dinaburg, südlich von Smorzog und bei Brody. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Südlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellung der Russen ein.

Auch in der Gerecht-Niederung und an der Solta wurden nach Abwehr feindlicher Gegenkräfte Vortelle erzielt.

Zwischen Troitsk und Putna-Lak nahmen die verbündeten Truppen trotz zäher Widerstände der Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm.

In den beiden letzten Tagen wurden in Ost- und Süd-Ost über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Madsen. Zu beiden Seiten der Bahn Kojani-Abjadul Nou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Heereszug über die Gafija erzwungen. In erditterten Gegenständen lüchelte die Gegner unter Einsatz ihrer Massen unter Bombardierung zu kommen; alle ihre gegen Front und Flügel geführten Angriffe scheiterten unter schwersten Verlusten.

Mazedonische Front. Nichts Besonderes. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge!

Berlin, 9. August. (Mittl.) Im Nemel-tanal und in der Nordsee wurde durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und zwei Segler versenkt, darunter der englische Dampfer 'Glenfear' (4718 Tonnen) mit Zinn, Meis u. a., ferner zwei benannt, die beladene Frachtdampfer, deren Namen und Ladung nicht festgelegt werden konnten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein wichtiges Eingeständnis zum U-Boot-Krieg. Genf, 9. August. Im 'Matin' erklärt Minister Violette. Die Aussichten auf Besserung der jetzt recht trübseligen Brotverhältnisse hängen von den weiteren Erfolgen des U-Boot-Krieges ab. Der als Allheilmittel gepriesene Ministerwechsel werde, da der U-Boot nicht durch Zahlmäßigkeit verursacht sei, keine Besserung bringen.

werden. Von der großen Zahl der Schweine, welche Kartoffeln und Getreide weggefressen haben, hat die Allgemeinheit keinen Vorteil, vielmehr nur Schaden gehabt. Etwa nur 10 Prozent der Schweine sind auf die verlorgeberechtigten Besserung entfallen.

Die scharfen Maßnahmen bei der Getreideversorgung werden ohne Zweifel die Fleisch- und Fetteerzeugung beschleunigen. Man wird in dem Sinne, als wenn nur der Fleischverbrauch noch unter die Menge des Jahres 1916 sinken würde. Es glaubt im Gegenteil, daß wir hinsichtlich der Güte des Fleisches im Vorteil sein werden und daß auch eine bessere Viehhaltung höhere Fetteerzeugung erzielen wird.

Stüten müssen sich auch die Verbrauchsfrage, wenn sie in völliger Verwertung der ländlichen Verhältnisse eine allzu enge Beschränkung in der Ernährung fordern. Den Landmann, der die Lebensmittel erzeugt, muß die Möglichkeit, sich an Brot und Kartoffeln reichlich nähren zu können, gegeben werden. Freilich heißt Fleischverbrauch nicht, er sich Einwirkungen gefallen lassen müssen, denn noch läßt sich unsere Ernährung einfach nicht durchführen. Deshalb muß bei ihm eine Einschränkung der Schlachtungen erfolgen. Noch mehr aber sollte dem Umfang der Hauschlachtungen in den Städten gesteuert werden.

Erfreulich sind die getroffenen Maßnahmen hinsichtlich der Kartoffelversorgung. Sie werden uns bei einigermaßen gutem Ernteertrag eine weit größere Menge von Kartoffeln für die Ernährung liefern, als im letzten Jahre. Die Kohlrübenzeitbraucht dann Getreide Dank auf wiederzulehren. Es ist nur zu hoffen, daß die Behörden Vorkehrungen für rechtzeitige Lieferung treffen und daß den großstädtischen Haushaltungen wieder die ganze Menge für den Winterbedarf zur Verfügung gestellt wird.

Die Milchversorgung in den Großstädten läßt sich besser, wenn hier einschneidende Maßnahmen getroffen werden. Einmal kann in vielen Fällen - das zeigen die Eingriffe mancher Landräte - mehr zur Ablieferung gelangen, dann aber ist dafür zu sorgen, daß wenigstens neben den kleinen Rindern auch den kleinen und älteren Leuten mindestens Magermilch ständig verabsolviert werden kann. Es ist ein wahrer Sommer, mit ansetzen zu müssen, wie traurig es in dieser Beziehung um die Versorgung bestellt ist. Das braucht nicht zu sein. Manche großen Haushalte und vornehmen Lokale bestimmen immer noch reichlich Milch.

Geradezu verlag haben unsere Reichsstellen bei der Versorgung mit Frühgemüse und Obst. Die Preise für Gemüse, obgleich schon reichlich hoch, stehen bloß auf dem Papier, und nur wer sie ungeliebt, erhält sie Gemüße. Von Maßnahmen hiergegen ist noch nichts zu hören. Im Gegenteil, amtliche Stellen beteiligen sich daran. Ähnlich verhält es sich beim Obst. Wo ist der reichliche Fruchtbedarf geblieben? Es mag sein, daß sich zur Bereinigung von amtlichen Stellen aufgeführt wurde, aber riesige Mengen sind unbeschunden Geuten zugeflossen, dank der verkehrten Höchstpreispolitik. Besitzer und Händler der Kartagen haben glänzende Geschäfte gemacht. Mittel- und Unterhändler sind die Leidtragenden. Komme da nicht eine vernünftige Preisfestsetzung bei den Verpackungen vorbeugen? Wenn nicht rechtzeitig zugegriffen wird, erleben wir beim Herbstobst wieder, was bei Kirichen und Beeren uns empörte. Schon jetzt reißt man das unreife Herbstobst von den Bäumen, verfährt damit sehr unethisch und verdrückt obenbreit der Bevölkerung für schweres Geld noch Wägen- und Darmkrankheiten. Jetzt muß endlich etwas geschehen. Damit alle Kreise des Volkes ihren Anteil an der Frühernte bekommen, nachdem genügend davon für Brotzufuhr bereitgestellt ist.

Für die Gemüseversorgung, namentlich der Großstädte, wird die Reichsstelle weitestgehende Maßnahmen treffen müssen. Eingriffe bei den Erzeugern werden sich neben der gleichmäßigen Verteilung zwischen den einzelnen Gebenden des Vaterlandes nicht vermeiden lassen. Ob das durch Gemüselammeln oder andere Verteilungsstellen zweckmäßig zu erreichen sein wird, muß schnell entschieden werden. Mit deutscher Weidmütigkeit kommt man dabei nicht zum Ziel. Uebersaupt sollte man sich

hllen, große Ungleichheiten bei der Lebensmittelverteilung bestehen zu lassen. Beispielsweise verteilen Kaffee in Cochien jetzt alle vierzehn Tage drei Eier für den Kopf. Das führt zu nahegelegenen Bergen und wirkt verberbernd. Jetzt aber, wo nach drei schweren Kriegsjahren mehr denn je eine gute Nahrung gefordert werden muß, sollen alle, die bei der Lebensmittelverteilung in Frage kommen, viel mehr um die Stimmung der Bevölkerung kümmern. Leider findet man häufig eine geradezu ungläubliche Verwerfung der tatsächlichen Verhältnisse. Das zeigt sich jetzt wieder bei der Kohlenlieferung. Käst es sich irgendeine rechtfertigen, daß alle die Hausarbeit, die zwar rechtzeitig im Mai Kohlen bestellten, nun nicht durch ihre eigene Schuld den hohen Preis von 1,70 Mark zahlen müssen? Wir schreit, daß hier ein besserer Zusammenhang werden konnte. Jedemfalls muß wiederum mangelnde Voraussicht festgestellt werden. Solche Mißgriffe dürfen sich nicht wiederholen, wenn man will, daß unter worderes Volk und nicht zuletzt unsere Hausfrauen noch weiterhin die großen Opfer tragen sollen.

Eine Beschlagnahme der Vorräte aus der letzten Ernte
Wird durch die Weidgerechtsordnung für die Ernte des Jahres 1917 vorgeschrieben. Mit dem 16. August 1917 werden alle Vorräte früherer Ernten an Getreide oder an Mehl aus Brotgetreide und Gerste, allein oder mit anderem Mehl gemischt, sowie an Schrot, Graun, Erbsen, Hocken, allein oder mit anderen Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt, aus neue für den Konsumatverband beschlagnahmt, in dessen Besitz sie sich befinden. Diese Vorräte, sowie die Vorräte, die an diesem Tage im Eigentum der Konsumatverbände stehen und deshalb für sie nicht mehr beschlagnahmt werden können, haben die Konsumatverbände der Weidgerechtsbehörde zur Verfügung zu stellen. Die Weidgerechtsbehörde wird dadurch in die Lage versetzt, diese Vorräte in ihrem Wirtschaftsplan zu berücksichtigen, zu erfassen oder den Konsumatverbänden auf ihren Bedarfswert anzuzurechnen. Der Lebensrat über diese Vorräte wird dadurch gewonnen, daß die Beförderung verpflichtet sind, sie den Konsumatverbänden bis zum 20. August 1917 getrennt nach Arten und Eigentümern anzugeben, und daß die Konsumatverbände verpflichtet sind, der Weidgerechtsbehörde bis zum 31. August 1917 Angaben über die Arten und Mengen sowie über die in ihrem Eigentum stehenden Vorräte zu erstatten. Von diesen Bestimmungen ausgenommen sind außer den Vorräten des Reiches und der anderen öffentlichen Körperschaften die im § 76c genauer angegebenen kleinen Vorräte einzelner Beförderung.

Von der Westfront.

Revision der Ententekriegsziele

Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Die Londoner Alliierten-Konferenz hat eine Revision der Kriegsziele der Alliierten gemäß den russischen Vorschlägen beschlossen.

Anzeichen einer neuen französischen Offensive.

Die Schweizer Presse melden von der französischen Seite die Freimärkte in der großen Lagarotte in den französischen Departements Savoie, Briançon und ander. Dies deutet unverkennbar auf die Formierung der künftigen Operationen an. Die Verbündeten aus der letzten großen Offensive werden zuerst nach dem Süden Frankreichs gedrückt.

Auffallende Friedenssehnsucht der französischen Presse.

„Eine Parole“ stellt mit Bezug auf die in der letzten Zeit nicht weniger als achtzig Blätter der französischen Hauptblätter in das Lager der Friedensfreunde übergegangen sind.

Frankzösische Sehnsucht nach einem „starken Mann“.

Die Pariser Zeitung „Bans“ drückt in einem Artikel ihr Bedauern aus, daß Frankreich noch nicht einen Kerenki gefunden habe, und deutet, nach drei Jahren, noch auf der Suche nach einem Manne lie, dessen Name mit dieser Epoche für die Nachwelt verbunden bleiben würde. Das Blatt stellt schließlich die verhängliche Frage: Sollen wir Franzosen gleichfalls einer neuen Revolution bedürfen, damit die ungeliebten Genies, an denen Frankreich unmöglich arm geworden sein kann, aus der Welt des Scheiterns von einem zur Befreiung endlich erwachten Volke herausgedrängt werden?

Frankzösische Schiffbauten

(2) Wie die „Temps“ meldet, ist in Frankreich eine bedeutende Schiffsbauindustrie gegründet worden unter der Firma Ateliers de St. Malo zum Bau von Handelsdampern und Seglern nach neuen Typen in der Größe von 500 bis 8000 Tonnen. Diese Schiffe, von denen schon mehrere auf Stapel liegen, sollen mit Dieselmotoren ausgerüstet sein. Das ist bemerkenswert und läßt auf den immer größer werdenden Mangel an Kohlen und großen Schiffsmaschinen schließen.

Wachsende Sorgen durch den U-Boots-Krieg.

Im „Journal of Commerce“ heißt es: Die Schiffsverluste haben schon solche Ausdehnung erreicht, daß die Transportmöglichkeiten nicht nur der Zivilbevölkerung die Entbehrungen verursachen, sondern die militärische Wirksamkeit unserer Heereseinheiten schwächen. Selbst mit Hilfe des Baus von Schiffen nach dem Einheitsstyp ist es nicht genug gelungen, wöchentlich mehr als 6 Schiffe der erforderlichen Art zu bauen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß wir diese Produktion mehr als verdoppeln können. Dann aber werden die Schiffsbauten nicht, um auch nur unsere gegenwärtigen Verluste auszugleichen. In den letzten 20 Wochen haben wir im Durchschnitt wöchentlich 20 Schiffe von zum Teil sehr großem Raumvermögen verloren. Angenommen, daß dieser Verlust andauern, so muß der Ernst unserer Lage in den Augen fallen. Solange wir einen Ueberfluß hatten oder unnütze Frachten ausführen konnten, ging es gut. Aber nachdem einmal der sichtbare Weg der unüßbare Ueberfluß erschöpft ist, befinden wir uns der eben gekennzeichneten Lage gegenüber.

Englische Schiffsnot.

Amtsterdam, 10. August. In englischen Schiffahrtskreisen wächst die Besorgnis über den schlechten Zustand, in dem sich ein großer Teil der Schiffe befindet, daß

ihnen nicht genügend Zeit für Instandsetzung gelassen wird und daß die Verkünder von nicht gefülltem Personal höchst mangelhaft ausgestattet werden. Nach mehr der Zeitpunkt eintreten, wo der größte Teil der Schiffe unbedingt einer längeren Reparatur bedarf und ins Dock gehen muß.

Die englischen Arbeiter- und Soldatenräte.

(3) Im Unterhause erklärte der Unterriegsminister Mac Pherson, daß es den britischen Soldaten verboten ist, Mitglieder von Arbeiter- und Soldatenräten in England zu werden.

Neben der Queenshallrede Lloyd Georges sagt dieses Verbot, wie hart die Gärung unter den Arbeitern und Soldaten in England, und welcher Grund der britische Ministerpräsident zu einer sorgfältigen Wahrung zur Eingetret hat.

Englands Soldatenräte.

Die „Times“ enthalten in der Nummer vom 10. Juli zwei Rundschreiben des englischen Generalstabes, die auf die englischen Räte des Hereserates ein großes Licht werfen.

In erlen Schreiben fordert der Generalstab von den örtlichen Untersuchungsbehörden, jeden irrend tauglichen Mann einzustellen, weil größter Mangel an Soldaten herrsche; im zweiten (9 Monate später) schreibt er wörtlich:

„Ich habe einige Arbeiterbatalione befristet und bin entsetzt, daß solche Exemplare der Menschheit, die für den Arbeitsdienst völlig unbrauchbar sind, angenommen werden können. Es befinden sich darunter fast wüßte Erbkindere, Verwahrloste, äußerst Schwächliche, Leute von zweifelhafte Gesinnung, die faul und an den Füßen waren, sich auf den Beinen zu halten schwer an Rheumatismus Leidende, Geblütige und Leute, denen der Bildnis von den Gesichtszügen abzugehen war. Dieser Skandal muß sofort aufhören. Ich mache die Offiziere persönlich dafür verantwortlich, wenn solche offenbar dienunbrauchbare Leute eingestellt werden, die für die Armeo nur ein Hindernis darstellen.“

Wie weit muß es mit Englands Hereserats gekommen sein, wenn solche Justiz-Garde bereits ausgehoben wird und solche dienunbrauchbaren veröffentlicht werden müssen?

Lloyd George braucht eine Leibwache.

Im „Telegraph“ macht der bekannte englische Sozialistenführer MacDonald folgende, sehr beachtliche Mitteilungen:

„Ich habe mich schon mit einem Einwohner von Glasgow unterhalten. Er schilderte mir die Szenen, die sich in den Straßen jener Stadt abspielten, als der Ministerpräsident Lloyd George zum Sabirrat fuhr, um das Ehrenbürgerrecht zu empfangen. Selbstredend hat die Presse nichts darüber berichtet. Man fragte in Glasgow, wieviel wurde aus öffentlichen Mitteln ausgegeben, um die Straßenaufmachung herzustellen? Die Munitionsarbeiterinnen erhielten neue Kleider und Hagen und Entschädigung für ihre Paradeleistungen. Wieras erigte die mit angepöbelten Besonien versehenen Heißgasse, die aufgebogen war, um das Auto Lloyd Georges, die enttäuschten Massen zu schützen. Sobald ein Duzend befristeter Personen eine sozialistische Friedensversammlung von 5000 Menschen hört, dann schreiben unsere Zeitungen, daß sehr ernste Kundgebungen gegen uns stattgefunden hätten. Wenn aber ein Ministerpräsident eine bewaffnete Leibwache haben muß, um sich gegen eine enorme Masse ernter, intelligenter, aber enttäuschte Bürger zu schützen, oder wenn man solche Jahrelange veröffentlichen muß, um das Publikum über den Zeitpunkt des Eintreffens zu täuschen, aber wenn man Lloyd George durch die Straßen hindurchbringen muß, um seine Adresse zu veröffentlichen — ja, wenn derartige Ereignisse so sich gehen, dann finden sie kaum einen leisen Widerhall in unserer Presse, und der Zeitungslaser glaubt am nächsten Morgen, daß er über die Anwesenheit und die Ehrung Lloyd Georges in Glasgow alles wisse!“

Angelsichts solcher Enthüllungen wird die Bemerkung in der Queenshall-Rede Lloyd Georges, daß um die englische Regierung herum reiches Explosionsmaterial aufgehäuft sei, immer verständlicher. Gleich beweisen sie, wie weit es mit der „Demokratie“ im „freien“ England gekommen ist.

Englands wahrer Kriegsgrund.

Ein interessantes Eingeständnis aus Englands wahren Kriegszustand findet sich in einer Kriegsübersicht des „United Empire“:

„Als die Entscheidung endlich getroffen war (Englands Schicksal mit dem von Frankreich und Russland zu verknüpfen), hieß man es offenbar für nötig, einen kontinentalen und teilweise unwichtigen Grund für unser Eingreifen anzugeben. Es mag sein, daß die Swation Begehrten diesen Schritt erzwangen, aber unser Entschluß, reiches Explosionsmaterial aufgehäuft zu sein, wie es gewöhnlich geschieht, ist sowohl höchste Selbsterkenntnis, als auch Heuchelei. Man muß sich gen zu werden, daß die Erhaltung des künstlich geschaffenen Königreichs Belgien ein wohlvergnügen Akt praktischer Nützlichkeit war, gerade so wie eintens seine Erwindung. Der Historiker der Zukunft, der einen Sinn für grimmigen Humor hat, wird vielleicht unseren Anpruch, die Beschäftiger kleiner Völker zu sein, in ein einziges bitteres Wort zusammenzufassen!“

Engländer Herren von Archangelst.

Stockholm, 9. August. Im „Allmänheten“ berichtet ein aus Nordrussland kommender Reisender, daß sich die Engländer sowohl auf der Kolobakow, wie in und um Archangelst vollkommen festgesetzt haben und dort als Herren des Landes auftraten. Sie sind bei der russischen Bevölkerung keineswegs beliebt, manchmal kommt es zu Zusammenstößen zwischen den russischen und dem englischen Militär.

Rußland.

Reorganisation der russischen Armeo.

Das Berner „Bund“ melden „Nikolai Medwedoff“, General Beskowsky wurde wegen eines irrationellen Fehlens vom Kommando der 7. russischen Armeo enthoben. Kerenki ernannte den General Stelwadowsky zu seinem Nachfolger. Zum Generalinspektor der russischen Luftkräfte wurde Oberstleutnant Lutichow ernannt. Der russische Biogenminister der Marine Admiral Zubnow wurde wegen dienstlicher Mißbräuche verhaftet. — Auf Verordnung Kerenkis wurden in Russland die Geschworenengerichte auf die Militärgerichtsbarkeit ausgedehnt. In der Militärverwaltung sei gewählte Soldaten und Offiziere sollen Richter werden.

Kornlov rückt.

Der russische Oberkommandierende General Kornlov hat die bei dem Durchbruch in Ostkasin aus ihren Stellungen gemwichenen Regimente kriegsrechtlich abzurufen lassen. Seber 15. Mann wurde zur standrechtlichen Erschießung verurteilt. Die Befestigung der Todesurteile steht noch aus.

Ukrainer-Forderungen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Minister Petrow empfang eine Abordnung der Ukraine Nationaler Verammlung, welche ihm auseinandersetzte, daß die Ukraine aus folgenden Gouvernements besteht: Kiew, Poltawa, Chmelnytski, Kiew, Tschernomorsk, Cherson und Bessarabien. Der Minister bemerkte, daß die russische Bevölkerung in Bessarabien noch nicht ein Fünftel der übrigen ausmache. Die Abordnung bestand aber darauf, daß Bessarabien aufgenommen werden müsse, weil es von dem Ukraine-regierungem umringt werde. Man einigte sich dahin, daß eine Volksabstimmung stattfinden solle.

Kerenkis neue Regierung, an deren imperialistischen Zielen niemand im Ausland zweifelt, in der Beziehung sich zusammenfassen sollte: Erhalten der nationalen Unabhängigkeit der Ukraine, Bessarabien, Kiew, Tschernomorsk, Cherson und Bessarabien. Der Minister bemerkte, daß die russische Bevölkerung in Bessarabien noch nicht ein Fünftel der übrigen ausmache. Die Abordnung bestand aber darauf, daß Bessarabien aufgenommen werden müsse, weil es von dem Ukraine-regierungem umringt werde. Man einigte sich dahin, daß eine Volksabstimmung stattfinden solle.

Kerenkis neue Regierung, an deren imperialistischen Zielen niemand im Ausland zweifelt, in der Beziehung sich zusammenfassen sollte: Erhalten der nationalen Unabhängigkeit der Ukraine, Bessarabien, Kiew, Tschernomorsk, Cherson und Bessarabien. Der Minister bemerkte, daß die russische Bevölkerung in Bessarabien noch nicht ein Fünftel der übrigen ausmache. Die Abordnung bestand aber darauf, daß Bessarabien aufgenommen werden müsse, weil es von dem Ukraine-regierungem umringt werde. Man einigte sich dahin, daß eine Volksabstimmung stattfinden solle.

Die finnischen Abgeordneten bleiben standhaft.

Die „Informator“ meldet aus Helsinki: Die finnischen Abgeordneten unterziehen sich der Auflösung des Landtags nicht. Sie machen den Vorbehalt, daß sich die finnische Parlamente nach dem Beispiel der ersten Duma in einer anderen Stadt versammeln.

Amerika.

Friedenspropaganda in Amerika.

Berlin, 10. August. Wie verschiedene Blätter berichten, hätten Senator Stone und Sir Hearst die Aufnahme der Friedenspropaganda angeknüpft. Wilson sei über die Friedenspropaganda besonders ungeschult und habe erklärt, daß die Friedensversuche Deutschlands nicht ernst zu nehmen seien.

Spaltungen in Amerika.

Bern, 9. August. „Morning“ meldet aus Newport, die Erweiterung über den Frieden werde in den Vereinigten Staaten Spaltungen hervorzurufen. Sie könnten veranlassen, daß ein Kongreß der Nationen den Krieg beende. Sein Gebante werde von den Friedensfreunden und den deutschfreundlichen Kreisen selbst unterstützt, von der Opposition dagegen angegriffen. „Temps“ meldet, Senator Stone habe erklärt, er werde im Senat die friedensfreundliche Bewegung aufrecht erhalten. Derselben Blatt zufolge könne jedoch Stones Beschluß keine anderen Folgen haben als die Beschaffung des Kongresses zu verzögern und von Zeit zu Zeit friedensfreundliche Resolutionen im Parlament hervorzuheben. Kammer und Senat seien in ihrer Mehrheit fest entschlossen, Wilsons Politik auch weiterhin zu unterstützen. Die friedensfreundliche Rede, die Stone demnach im Senat halten werde, werde eine kräftig Erwiderung Langfings finden.

Amerikanische Funktionen im Bau.

Dem Berens „Allmänheten“ zufolge sollen bei San Diego an der Küste des Stillen Ozeans solche in der Welt dänischen und spanischen Funktionen für die amerikanische Regierung im Bau begriffen sein. Nach dem Entschluß des Dänen Parlament eingerichtet, sollen die Stationen zum Beschäftigt werden, ebenso zwei oder drei weitere in Argentinien und Brasilien. Sämtliche Stationen sollen mit 800 bis 400 Kilometern mit Masten in Höhe des Eiffelturms und einer Reichweite von 10.000 Kilometern ausgestattet werden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kein Rückgang der Versenkungen!

Nach spanischer Blättermeldungen erklärte der Kriegsminister Pineda am Montag in der trotz der Kamervertagung zusammengetretenen Hereseratskommission des Senats, daß der Sieg für die Alliierten keineswegs nur von der durch Amerika zu erreichenden Ueberlegenheit zu Lande abhängige, sondern in noch höherem Maße von der rechtzeitigen Lösung der Frontstratunnot, die auch die Londoner Konferenz eingehend bespricht, werde. Das Tempo der Versenkungen sei bisher leider noch nicht merklich zurückgegangen.

Die Befreiung der Bukowina.

Budapest, 10. August. „Pesti Naplo“ meldet aus dem Kriegspropagandabureau: Der Feind hält nur noch einige Grenzorte in der Bukowina besetzt, die jedoch von unseren ordnenden Truppen ebschäftigt genommen werden, so daß in wenigen Tagen die ganze Bukowina befreit sein wird.